

Felder sollen Stauraum bieten



Wilhelm Stassen bewirtschaftet Getreidefelder und Weideflächen an der Zwickauer Mulde bei Niederwinkel, die er als Überflutungsflächen zur Verfügung stellen möchte. Der Deich, auf dem er auf dem Bild entlangläuft, wurde im Juni durch das Hochwasser überflutet.

FOTO: WIEGAND STURM

Landwirte entlang der Mulde wollen einen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten. Dafür fordern sie allerdings klare Entschädigungsregeln.

VON HOLGER FRENZEL
UND CHRISTIAN MATHEA

WOLKENBURG – Mehr als 20 Hektar mit Winterweizen und Gras der Flächen des Agrarhofes Wolkenburg hatte das jüngste Hochwasser im Juni überflutet. Die Weideflächen haben Geschäftsführer Wilhelm Stassen und seine Mitarbeiter wieder von Schlamm und Treibgut befreit, beim Weizen hofft der gebürtige Rheinländer, dass die Ähren keinen großen Schaden genommen haben. Jammern wolle er aber nicht, sagt Stassen. Andere Landwirte an der Mulde hätten viel höhere Ausfälle zu beklagen – beispielsweise in Remse, wo sich die Mulde zeitweise ein neues Flussbett gesucht habe.

Stassen will stattdessen gemeinsam mit André Sett, Prokurist von der Fermila in Waldenburg, dessen Betrieb die Felder auf der anderen Muldenseite bei Schlagwitz bewirtschaftet, eine Lösung für künftige Hochwasser finden. Die beiden Landwirte wollen dadurch verhindern, dass es wieder so läuft wie im Jahr 2002: Nach dem damaligen Hochwasser kam ein Brief von einem Ingenieurbüro im Auftrag der Landestalsperrenverwaltung. Darin wurden die Landwirte aufgefordert, einem Rückbau des Deiches zwischen Mulde und ihren Feldern zuzustimmen. Wilhelm Stassen unterschrieb damals nicht, weil die Ent-

schädigungsfrage bei einer Überflutung nicht geklärt gewesen sei und es vor der Aufforderung keine Gespräche mit den Landeigentümern gegeben habe, wie er heute begründet. Danach hörte er nichts mehr von der Talsperrenverwaltung.

Aktuell ist nach Aussage der Behörde in diesem Bereich auch kein Rückbau von Deichen mehr geplant, wie eine Sprecherin erklärt. In Wolkenburg seien derzeit überhaupt keine Hochwasser-Schutzmaßnahmen vorgesehen. Und in Waldenburg sei eine Deich-Verstärkung sowie der Neubau einer Hochwasserschutzwand in Planung.

Entschädigung ungeklärt

Wilhelm Stassen und André Sett wollen nun gemeinsam die Flächen, die sich links und rechts der Zwickauer Mulde befinden, freiwillig als Überflutungsflächen zur Verfügung stellen. Ihre Idee: In der Nähe des Flusses soll ein kleiner Deich entstehen, der eine Überschwemmung der Felder bei leicht erhöhtem Pegel verhindert. In extremen Situationen – wie im August 2002 und im Juni 2013 – könnte sich die Mulde allerdings problemlos auf die umliegenden Felder ausdehnen.

„Dadurch lässt sich der Stauraum deutlich erweitern“, schätzt Stassen ein. Die Landwirte fordern jedoch für einen Ertragsausfall nach einem Hochwasser klare Entschädigungsregeln. „Unsere Unternehmen brauchen diese Planungssicherheit. Wir wollen einen Beitrag zum Schutz der Allgemeinheit leisten. Im Gegenzug brauchen wir bei Schäden aber auch die Unterstützung“, sagt André Sett.

Das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft teilt auf Anfrage mit, dass Entschädigungsregeln für die Bauern an klare Bedingungen geknüpft werden müssen. Pressesprecher Frank Meyer sagt, dass Entschädigungen nur bei Neubau oder Umbau von Hochwasserschutzanlagen vereinbart werden können. Meyer: „Ein Anspruch auf Entschädigung wird aber nur dann entstehen, wenn die landwirtschaftlichen Flächen häufiger überschwemmt werden, als das ohne die Baumaßnahmen der Fall gewesen wäre.“ Zur Frage, ob es bei der Umsetzung der Idee der beiden Landwirte oder bei Rückbau eines Deiches eine Entschädigung geben würde, wollte sich Meyer nicht äußern. „Die Frage der Entschä-

diung in einem konkreten Fall kann nur im Zuge des jeweiligen Genehmigungsverfahrens geklärt werden“, begründet er.

Gespräche mit Behörden

Entlang der Zwickauer Mulde werden gegenwärtig mehrere landwirtschaftliche Nutzflächen begutachtet, um Potenziale für Überflutungsflächen einschätzen zu können. Die Gespräche zwischen Behörden, Umweltverbänden und Landwirten begleitet die CDU-Landtagsabgeordnete Ines Springer. Im Kern gehe es darum, abzuwägen, bei welchen Flächen es sich um Ausweitungsflächen der Mulde handelt – also Felder, die bei Hochwasser häufig überflutet und danach stark mit Geröll, Kies und Sand verschüttet seien. Dafür gebe es verschiedene Lösungsansätze – unter anderem könnten solche Felder von Umweltverbänden aufgekauft werden. Sie wisse aber, dass das nicht für alle Landwirte eine Lösung wäre, weil landwirtschaftliche Nutzflächen im Freistaat knapp seien, so Springer. Deshalb werde bei den Gesprächen auch die Frage nach zukünftigen Entschädigungsregeln bei Ernteaussfällen durch Hochwasser diskutiert.



50 Prozent werden ersetzt

Der Hilfsfonds über insgesamt acht Milliarden Euro, den Bund und Länder initiiert haben, gilt auch für landwirtschaftliche Betriebe. Die Landwirte bekommen daraus 50 Prozent der Kosten für Aufräumarbeiten und Ernteaussfälle erstattet, so Frank Meyer, Pressesprecher des Umweltministeriums in Dresden. Aus dieser finanziellen Unterstützung lasse sich aber keine Entschädigungsregelung bei künftigen Hochwasser-Katastrophen ableiten. (mathe)